

Du heil'ger Freundschaft heiliges Vertrauen  
 Leg'st Dich an die erstorbne kalte Brust,  
 Du such'st den Frühling wieder anzubauen  
 Der längst entfloß, mit seiner Freud und Lust,  
 Du gieß't mit Deinem treuen Blick, dem blauen,  
 Den Lebensbalsam wieder in die Brust,  
 Und was dem Menschen längst schon war verschwunden  
 Er hat's in Dir Du heilige gefunden.

Du schönste von des Himmels schönen Gaben,  
 Du unvergänglich milder Himmelsstern,  
 Ach wen'ge nur sich an dem Glanze laben,  
 Sieh'st Du herab aus Deiner sel'gen Fern',  
 Wie auch die Menschen hier gerungen haben,  
 Sie folgen Deinem Hoffnungskeine gern,  
 Was auch der Mensch hier unten hat verloren, -  
 Es bleibt ihm viel — ward ihm ein Freund geboren.

Und sollt' dem heut'gen Tag kein Lied erblühen  
 Der in so herbes Weh uns eingesenkt? —  
 Fühl' ich nicht heute der Begeisterung Glühen  
 Von einem Gott der armen Brust geschenkt? —  
 So klingt ihr Saiten, strömt ihr Melodien  
 Die ihr so stark den vollen Busen drängt, —  
 Dem Hochverehrten laut es zu bekunden,  
 Daß Er die Sterne, freundlich hat gefunden.

O mögt ihr nimmer, nimmer Ihm entschwinden  
 Ihr heil'gen Sterne ewig rein und mild,  
 Mögt ihr mit euern Strahlen süß umwinden  
 Sein hochverehrtes, unvergeßnes Bild,  
 Mögt ihr mit euern Tönen leis verkünden,  
 Was eure Brust so eng und süß verhüllt,  
 Und was das Schönste ist im armen Leben,  
 Ihm segnend segnenreich mit Freuden geben.